

# Der Remsthal-Bote.

**Amts- & Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.**

Er scheint wöchentlich 4 mal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 92 Pfg. Frei ins Haus geliefert 1 Mark. Durch die Post bezogen: im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 Mark 20 Pfg. außerhalb des Oberamtsbezirks 1 Mark 40 Pfg. Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die dreispaltige Garnonzeile oder deren Raum 6 Pfg., auswärts 9 Pfg.

**Nr 13**

**39. Jahrgang.**

**Dienstag den 22. Januar 1878.**

**Öffentliche Bekanntmachungen.**  
Waiblingen.

## Bekanntmachung.

### Aufnahme ins Armenbad (Catharinensift) in Wildbad.

Da Gesuche um solche bis zum 1. März bei der K. Badverwaltung in Wildbad eintreffen sollen, so sind sie vor dieser Zeit hieher zu übergeben und würden Gesuche, welche nach dem 10. März eintreffen, auch wenn sie die erforderlichen Notizen enthalten, nur ausnahmsweise und in besonders dringenden Fällen, solche aber, welche sie nicht enthalten, überhaupt nicht berücksichtigt werden können.

Die beizubringenden Belege sind im heutigen Staatsanzeiger S. 106 in der Bekm. Z. 1 u. 2 aufgeführt. Bittsteller haben ihre Einberufung abzuwarten, wer sich früher in Wildbad einfänden würde, könnte nur gegen Bezahlung der Tage die Bäder gebrauchen und hätte in Ermanglung von Mitteln zum Aufenthalt dort die Zurücklieferung in die Heimath zu gemäßen.

Den 19. Januar 1878.

K. Oberamt.  
Schüler.

Waiblingen.

## Bekanntmachung.

Im Frühjahr d. J. werden **Unterrichtskurse in der Obstbaumzucht in Hohenheim** gehalten; sie dauern im Frühjahr 5 W. und im Sommer 8 Tage, sind unentgeltlich und haben die Teilnehmer, welche das 18. Lebensjahr zurückgelegt haben müssen, für Kost und Wohnung selbst Sorge zu tragen, nach Ablauf der ersten 14 T. erhalten sie für ihre Arbeit, soweit solche zu gewähren, eine Vergütung von täglich 35 J und mittellose, auf besonderes Ansuchen einen Kostenbeitrag von je 30 M aus Staatsmitteln: Das Nähere ist in Nr. 16 des Staatsanz. enthalten und sind Gesuche längstens bis 20. Febr. einzureichen.

Den 19. Jan. 1878.

K. Oberamt.  
Schüler.

Winnenden.

## Verkehr auf der hiesigen Fruchtsschranne im Jahr 1877.

Es wurde verkauft:	Erlös:	Mittelpreis per. Centner:
Dinkel, 14,707 Cir. 52 Pfd.	134,355 M. 22 J.	9 M. 13 J.
Haber, 11,523 " 89 "	84,677 " 69 "	7 " 34 "
Kernen, 675 " 29 "	8,402 " 49 "	12 " 44 "
Gemischt, 189 " 65 "	1,919 " 2 "	10 " 11 "
<b>Gesamt —: 27,096 Cir. 35 Pfd.</b>	<b>229,354 M. 42 J.</b>	

Hierunter ist jedoch nicht begriffen, der sehr bedeutende Verkehr auf dem sog. Stümpfens-Markt, auf welchem Frucht-Gattungen aller Art, insbesondere auch Hülsen-Früchte in Bausch und Bogen verkauft werden.

Den 19. Januar 1878.

Zur Beurkundung:

Schrankenamt:  
Rathsh. Greiner.

Waiblingen.

## Liegenschafts-Verkauf.



In Folge eines Nachgebots kommt die in der Gantmasse des Wilhelm Gottfried Schaal, Zimmermanns dahier, vorhandene Liegenschaft, bestehend in:

- Nr 70 M. Ein 2stöckiges Wohnhaus,
- Nr 29 M. Scheuer jetzt Wohnung mit gewölbtem Keller an der alten Bahnhofstraße,

- Ein 2stöck. Werkstattgebäude von Holz,
- Nr 31 M. Hofraum.

### Gärten:

- 5 Ar 56 M. und
  - 10 Ar 3 M. Gras- und Baumgarten auf der Leimengrube beim Haus,
- Gesamt-Anschlag . . . . . 8500 M.  
angelauft zu . . . . . 7400 M.

am **Donnerstag den 31. ds. Mts.**

**Nachmittags 2 Uhr**

zum II. und letztenmale auf dem hiesigen Rathhause im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Unbekannte Steigerer haben ihre Zahlungsfähigkeit durch obrigkeitliche Vermögenszeugnisse nachzuweisen.

Den 14. Januar 1878.

K. Gerichtsnotariat.  
Lutz.

Neuer Winnenden.

## Holz-Verkauf.



Am Montag den 28. d. M. aus Stiftswald, Abth. 4 Althau (beim Stöckenhof) 9 Forchen 2,89 Fm., 1 Fichte

1,13 Fm., 1 Eiche 0,13 Fm., 11 Buchen 6,78 Fm., 2 Eibbeer 0,76 Fm., 3 Birken 1,11 Fm., 2 Erlen 0,86 Fm., 4 Derbstangen 9 m. lang, 10 Reisstangen 3—4 m. lang, 10 dto. 6—8 m. lang, 20 Ameichen Anbruch, 136 Fm. buchene Scheiter, Prügel und Anbruch, 13 Fm. erlene Prügel und Anbruch, 4 Fm. Nadelholzprügel, 330 eichene, 2380 buchene, 250 gemischte und 130 forchene Wellen.

Zusammenkunft Morgens 9 Uhr im Schlag oben auf dem neuen Weg.

Reichenberg den 19. Januar 1878.

K. Forstamt.  
Rechtner.

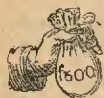
# Stuttgarter Kath. Kirchenbau-Loose

sind zu haben bei

C. F. Buch.

## Privat-Anzeigen.

Waiblingen.



# 1200 M.

sind bis Nichts gegen doppelte Versicherung womöglich in Gütern, zum ausleihen parat.

Zu erfragen bei der Redaktion d. Bl.

Waiblingen.



# Gelder

in größeren und kleineren Posten gegen doppelte Sicherheit aufzunehmen ist beauftragt:

Im Scheffel.

Waiblingen.

## Vulkanöl (Maschinenöl) und Gasöl,

sowie auch schön gedörrte

### Zwetschgen

nebst gut kochenden

### Erbfen und Linsen

bringt in empfehlende Erinnerung.

Im Scheffel.

Waiblingen.

Einen dunkelblauen noch neuen

# Rot

hat zu verkaufen.

Wer? sagt die Redaktion.

## Geschirr-Verkauf für Straßenbau- Unternehmer.

Der Unterzeichnete hat von dem Straßenbau in Neckarrens entbehrlich und setzt dem Verkauf aus:

- 18 Stück Stoßkarren,
- 4 Stück Schnappkarren mit eisernen Achsen,
- 1 Borwägle,
- 5 Stück Tragbahren,
- Steinbrecher-Geschirr und Kreuzbüchel.

Sämtliches Geschirr ist neu angeschafft und gut erhalten.

Liebhaber wollen sich wenden an  
Werkmeister **Strecker**,  
Ludwigsburg.

## Büstenkarten

per 100 Stück 1 M 20 J. liefert die  
C. F. Buch'sche Buchdruckerei.

## Telegramme.

**Rom**, 19. Jan. Die Leichenfeier machte im Vatikan einen tiefen Eindruck. Der Papst soll seine Befriedigung über die getroffenen Anordnungen bekundet haben. Man versichert, die Fremden und die Spezialgesandten haben ihre Bemerkung über die Anordnung der Feier und namentlich über das Verhalten der Bevölkerung ausgesprochen. König **Humbert** hat die Prinzen und die Spezialgesandten, in Rom zu verweilen und morgen seiner Eidesleistung im Parlamente beizumohnen. **Humbert** spendet 50,000 Frsk. an die Armen von Turin, ebensoviel an die Municipalität von Rom für wohlthätige Stiftungen, ebensoviel zu Händen des Kardinalvikars zur Vertheilung an die Armen Roms. Die Damen von Turin richteten eine Beileids- und Ergebenheitsadresse an die Königin **Margaretha**.

**Rom**, 18. Jan. Gestern wurden in vielen Städten Italiens Trauergottesdienst gehalten. Alle Journale konstatiren den tiefen Eindruck der Leichenfeier auf die Bevölkerung. Der Feier wohnten etwa 200,000 Fremde bei. Alle Bureaux und Läden waren geschlossen. Die Beisetzung der Leiche in der Grabstätte ist gestern Abend erfolgt.

**Wien**, 18. Jan. Das „Fremdenblatt“ meldet: Oesterreich-Ungarn erklärte gegenüber der Türkei, daß es, soweit durch den Friedensschluß Fragen berührt würden, bei deren Regelung Oesterreich-Ungarn nach dem Pariser Traktat recht mitzusprechen habe, von dieser Befugniß Gebrauch zu machen sich vorbehalte, und somit in den Friedenspräliminarien kein in allen Punkten bindendes Präjudiz für den definitiven Frieden erblicken könne. Daß damit nicht der Pforte der Rath erteilt worden sei, die Friedensbedingungen Rußlands abzulehnen oder jeden Präliminarfrieden zu perhorresciren, bedürfe keiner weiterer Ausführung, werde auch durch die Reise der türkischen Delegirten in das russische Hauptquartier widerlegt.

**Wien**, 19. Jan. Die „Presse“ meldet unterm 17. Jan. aus Pera: Die Russen besetzten gestern **Hermanli**, acht Meilen von **Adrianopel**; ihre Kavallerie streift bereits bis **Mustava-Pascha** (in der Mitte zwischen **Hermanli** und **Adrianopel**). Man erzählt, **Suleiman's** Korps sei von **Adrianopel** abgeschnitten und gegen Süden in's Gebirge gedrängt.

**Wien**, 18. Jan. Die „Polit. Corr.“ meldet aus **Nis**: Fürst **Milan** nahm mit seinem Hauptquartiere Residenz im hiesigen Gouvernementskonak und richtete eine Proklamation an die Bewohner, worin er ihnen Befreiung von dem ungerechten Joche ankündigt und sie auffordert, den Anordnungen der serbischen Behörden zu gehorchen.

**London**, 18. Jan. „Morning Post“ meldet: Das Budget für Heer und Flotte sei gemäß dem Friedensfußze entworfen und werde dem Parlament baldigst vorgelegt. „Daily Telegraph“ berichtet aus Pera, daß die britische Flotte die Rückfahrt nach der **Besika-Bai** vorbereite.

**Petersburg**, 18. Jan. Offiziell wird aus **Schipka** gemeldet: Die Garde-Kavallerie und das Detachement des General **Karzew** zog unter General **Soboleff** am 16. Jan. in **Philippopol** ein. Die Hütten der Bulgaren waren von den Türken angezündet worden. Die Russen löschten den Brand. Details fehlen.

**Konstantinopel**, 18. Jan. Die türkischen Delegirten gingen heute von **Adrianopel** nach **Ernoma-Semelin**, eine Station zwischen **Adrianopel** und **Philippopol**, wo sich auch der Großfürst **Nikolaus** befindet. (Diese Station ist näher an **Adria-**

**nopol**.) Die Verhandlungen sollen morgen beginnen. Im **Seraskerat** fand heute unter dem Vorsitz des Sultans ein Konseil statt, welchem die früheren Großvezire **Edhem** und **Mehemed Ruscchi** beizwohnten. Aus **Burgas** und Umgebung sind 600 Flüchtlinge eingetroffen.

**Cettinje**, 19. Jan. Der Fürst entließ wegen Proviantmangel die meisten türkischen Gefangenen aus den albanesischen Nachbarorten in ihre Heimath.

## Württemberg.

**Sannstatt**, 17. Januar. (Stadtvikar **Grill**.) Heute Nachmittag um 3 Uhr wurde Herr Stadtvikar **Grill** zu Grabe getragen. Sein Schicksal hier hat allgemeine Theilnahme gefunden. Im Vollgenuß des Blüten schmuck der Jugend ist er vom jähen Griff des Todes hingerafft worden; Vater und Mutter, Geschwister, die junge Braut, eng verbundene Kollegen und Freunde trauern über dem Grabe eines begabten, liebenswürdigen Jünglings von 25 Jahren! Die Friedhoffeier wurde eingeleitet und geschlossen durch Gesang; nach der Trauerrede des Herrn **Helfer Kolb** aus **Besigheim**, der mit der Familie des Verstorbenen verschwägert ist, trat Herr **Oberhelfer Kapff** von hier an das Grab in Vertretung der **Sannstatter** Geistlichkeit und Gemeinde, deren Vertrauen und Liebe der Verstorbene in der kurzen Zeit seines Hierseins gewonnen hatte. Hierauf legte eine Deputation der **Tübinger** Freunde, der Genossen froher, erst kurz vergangener Tage, in einem Vorberkranz den Dank für treue Freundschaft aufs frühe Grab und zum Schluß rief Herr **Repetent Bohndorfer** dem Verstorbenen im Namen der **Heilbronner** Kollegen und Freunde (**Grill** war längere Zeit als **Repetent** am **Heilbronner** Pensionat gewesen) ein warmes Lebewohl nach und brachte von den Schülern den letzten dankbaren Scheidegruß.

**Mergentheim**, 18. Jan. (Rettung durch einen Hund.) In der Nacht vom Mittwoch auf Donnerstag wurde der in der **Kloßbücher'schen** Brauerei wohnende Herr Hauptmann **W.** von seinem Jagdhund, der an ihm herumkrachte und zerzte, gemerkt, und dadurch offenbar vor dem Erstickungstode bewahrt. Das Schlafzimmer war schon ganz voll Rauch, der aus dem Nebenzimmer, in welchem der ganze Fußboden und die Möbel brannten, eindrang. Durch rasches Eingreifen wurde man bald Herr des Feuers.

Am 19. d. Morgens um 6 Uhr brach in **Ditzingen**, **Oberamts Leonberg**, Feuer aus, in Folge dessen die **Löschmannschaften** der benachbarten Orte allarmirt wurden.

**Dußlingen**, 18. Jan. Gestern Abend um 10 Uhr wurde hier ein Mädchen durch einen Steinwurf getödtet; vier junge Bursche sind deshalb verhaftet worden. (Tüb. Chr.)

**Havensburg**, 15. Jan. Heute Vormittag 9 Uhr ist in der **Schleismühle** des **Feilenhauer Knoblauch** der ca. 60 Centner schwere **Schleissstein** geborsten. Derselbe zerprang in drei Stücke, eines davon, ein Dreieck von ca. 14 Centner Gewicht wurde durch die Wand hindurch auf eine Entfernung von 60 Fuß in den Garten geschleudert. (D. Anz.)

## Deutsches Reich.

**Meß**, 17. Januar. Der Direktor des hiesigen Stadttheaters, **Brauer**, ist gestern Nacht plötzlich gestorben. Wie wir erfahren, liegt ein Selbstmord durch Vergiftung mit **Cyankalium** vor. Anlaß dazu soll die ungünstige finanzielle Lage seiner Theaterunternehmen

gegeben haben. Außer dem hiesigen Theater leitete Brauer gleichzeitig noch das Theater in Ulm. Das Schicksal des Verstorbenen, der sich allgemeiner Achtung und Beliebtheit erfreute, wird hier allgemein bedauert.

Der ärmste Ort im mittleren und vielleicht im ganzen Deutschland ist das weimarische Dorf Frankenheim auf der hohen Rhön, dasselbe, in welchem vor wenigen Jahren zahlreiche Familien vom Hungertyphus hinweggerafft worden sind. Die hohe Lage in einem unwirthlichen Gebirge, der mindestens  $\frac{3}{4}$  Jahre andauernde Winter und der kaum nutzbar zu machende Boden bedingen eine Existenz, von der man sich nur schwer einen Begriff zu machen im Stande ist. Fleisch ist dort ein gänzlich, Brod ein fast gänzlich unbekannter Artikel, so daß Kartoffeln fast das einzige Nahrungsmittel bilden. Der diesjährige Winter hat dort nun eine außerordentliche Nothlage geschaffen, indem das ganze Dorf mit seinen erbärmlichen Lehmhütten auf längere Zeit von Schneewehen gänzlich verschüttet worden ist, so daß ein Verkehr nur durch die Schornsteine oder, besser gesagt, die Rauchlöcher möglich gemacht werden konnte. Mehrere Personen sind bereits erfroren. Trozdem haben die an der Scholle Lebenden Bewohner das Anerbieten der weimarischen Regierung, sich auf Staatskosten anderwärts anzusetzeln, wiederholt abgelehnt. (N. Z.)

### Oesterreich.

In Wiener höheren Kreisen haben sich die Aussichten auf den Erfolg der russisch-türkischen Friedensverhandlungen verringert. Bevor noch alle zum Beginn der Unterhandlungen unerlässlichen Formalitäten erfüllt sind, dürften die Russen bereits vor Konstantinopel stehen. (Russ. St. P. Z.)

### Schweiz.

Am 14. Januar versammelte sich nach dem „Fr. Rhät.“ die Rheindurchstich-Kommission in Chur. Diese Kommission hat die Aufgabe, den Rheindurchstich da, wo der Strom sich in einem großen Bogen ostwärts wendet, um dann wieder in nördlicher Richtung dem Bodensee zuzueilen, zu projektiren, und zwar im Sinne einer geraden Rheinlinie zum Behufe besserer Ableitung des Geschiebes.

### Frankei ch.

Paris, 18. Jan. Die Leichenfeier für Viktor Emanuel ist in sehr würdiger Weise verlaufen. Die Madeleine war bei Weitem nicht groß genug, die theilnehmende Menge zu fassen. Obgleich der Trauergottesdienst erst um 12 Uhr beginnen sollte, stand schon gegen 10 Uhr eine dichte Menschenmenge vor der Kirche. Vor Mittag war die letztere schon überfüllt, so daß viele hervorragende Persönlichkeiten, die etwas verspätet eintrafen, nur mit Mühe zu ihren Plätzen vordringen konnten, so der General d'Abzac, der Vertreter des Marschall-Präsidenten und die Prinzessin Mathilde. Neben dem diplomatischen Korps waren alle Staatskörperschaften und Verwaltungen vertreten. Die Minister hatten sich alle eingefunden, man sah die meisten Abgeordneten und viele Senatoren, welche der republikanischen Partei angehören. Die Kirche war prachtvoll ausgestattet. Die Mauern verschwanden gänzlich unter schwarzen, mit Hermelin geränderten Draperien, auf welchen in regelmäßigen Zwischenräumen das italienische Wappen angebracht war. Die Behänge reichten bis zu den Friesen hinauf und verbargen selbst die Fenster, so daß die Kirche nur von unzähligen Kandelabern und den Kerzen und Fackeln, welche den glänzenden Katafalk umgaben, erleuchtet war. In der Mitte der Kirche, vom Eingang bis zum Altar, war eine lange Reihe republikanischer Garben aufgestellt, für die musikalische Ausföhrung der Messe hatte man das Personal der Kirche durch den Opernchor, und mehrere Operasänger und durch die Kapelle der republikanischen Garde verstärkt. Die Absolution wurde nicht, wie man erwartet hatte, von dem Kardinal-Erzbischof Guibert, sondern von dem Pfarrer der Madeleine ertbeilt. Während des Gottesdienstes, der gegen 2 Uhr zu Ende ging, harrten draußen Tausende, die keinen Einlaß hatten finden können. Es waren über 6000 Einladungen vertheilt worden und mindestens 2000 der Eingeladenen erhielten keinen Zutritt. Die Haltung der Menge war aber eine sehr ruhige und gesammelte.

### England.

Der Schluß der Thronrede hat folgenden Wortlaut: Ich bin dankerfüllt, daß die schreckliche Hungersnoth, die das südliche Indien verheerte, beinahe zu Ende ist. Nachhaltige und erfolgreiche Anstrengungen wurden von meinen Ortsbehörden gemacht, um die Leiden der Bevölkerung zu lindern; und in dieser Aufgabe wurden sie durch die freigebige Beihilfe meines Volkes zu Hause und in meinen Kolonien kräftig unterstützt. Ich habe Befehle ertlassen, daß über die Maßregeln, durch welche sich die Gefahr solcher Schicksalschläge für die Zukunft am besten vermindern ließe, eine Untersuchung angestellt werde. Die Angelegenheiten unter den Eingeborenen von Südafrika haben mir jüngster Zeit einige Besorgniß eingeblöht und die wachsame Beobachtung meiner

Regierung erheischt. Ich hielt es für angezeigt, meine Truppen in jenem Theile des Reiches zu verstärken. Ich hoffe zuversichtlich, daß ein friedlicher und befriedigender Ausgleich sämtlicher Streitpunkte in kurzem erzielt werde. Meine Herren vom Hause der Gemeinen! Ich habe Befehle ertbeilt, daß die Voranschläge des Jahres ausgearbeitet und Ihnen ohne Verzug vorgelegt werden sollen. Meine Lords und meine Herren! Es wird Ihnen ein Gesetzentwurf über die Grafschaftsverwaltung vorgelegt und Ihre Aufmerksamkeit abermals auf die Consolidirung der Fabrikgesetzgebung und der sumarischen Jurisdiktion der Friedensrichter gelenkt werden. Sie werden zeitig im Verlauf der Session zur Erwägung einer Gesetvorlage über Viehseuchen aufgefordert werden. Die Fragen betreffs schottischer Straßen und Brücken, sowie über Schul- und Hospitalstiftungen in Schottland werden Ihnen ebenfalls unterbreitet werden. Ihre Aufmerksamkeit wird auf das Mittelschulwesen in Irland und auf das Gesetz der großen Jury daselbst gelenkt werden. Neben anderen Maßregeln zur Gesetzesverbesserung wird Ihnen ein Gesetzentwurf vorgelegt werden, um das ganze auf klagbare Vergehen bezügliche Gesetz und Verfahren zu vereinfachen und in einem Gesetzesakt zusammenzufassen. Ich empfehle diese Angelegenheit Ihrer sorgfältigen Beachtung und bete zum Himmel, daß der Segen des Allmächtigen auf Ihren Berathungen ruhe und sie leite.

### Italien.

Rom, 17. Jan. Heute Vormittags 10 Uhr verließ der Leichenzug den Quirinal. Den Zug eröffnete eine Abtheilung der Armee. Hierauf folgten eine große Anzahl von Deputationen, die Senatoren, die Deputirten, Geistliche, die Großwürdenträger, die Vertreter fremder Nationen und Regierungen, die Prinzen regierender Häuser, der erste Flügeladjutant Viktor Emanuels zu Pferde mit dessen Degen. Nun kam der Leichenwagen. Die Enden des Bahrtuches hielten der Minister-Präsident, der Minister des Innern, die Präsidenten des Senats und der Kammer, sowie zwei Ritter des Annunziaten-Ordens. Dem Sarge folgte der Ceremonienmeister, die eiserne Krone tragend; dann das Schlachtroß des Verstorbenen und Ehren-Eskorten mit den Fahnen der Armee. Den Schluß bildeten die Vertreter von Municipien, Gesellschaften und Korporationen. In den Straßen, die der Zug berührte, stand eine ungeheure Volksmasse. Die Balkone der Häuser waren schwarz behangen. Der allgemeine Eindruck war ein tief ergreifender. Um 1 $\frac{1}{4}$  Uhr langte der Zug in der Pantheonkirche an, wo die kirchliche Feter stattfand.

### Türkei.

Konstantinopel, 17. Jan. Ueber die Stellung der Armee Suleiman Paschas fehlt jede zuverlässige Nachricht. Das Nachmittags hier verbreitete Gerücht, wonach es Suleiman gelungen sein sollte, durch die russischen Linien bis nahe Adrianopel zu gelangen, erwies sich als unbegründet. — In einem vom Sultan präsidirten Ministerrathe wurde heute über die Mittel zur Vertheidigung Konstantinopels berathen. — Hier eingelaufenen Nachrichten zufolge waren in Remeni 2 Schwadronen Kosaken eingetroffen, um die türkischen Unterhändler nach Kasanlyk zu geleiten. Der türkische Kommandeur hielt den Angriff der Russen für bevorstehend und ließ deshalb eine Eisenbahnbrücke sprengen.

### Vom Kriegsschauplatz.

Der Fall von Erzerum gilt als bevorstehend. Schon am 5. Jan. wurde aus Tiflis der Pol. Korresp. geschrieben: Die Einwohner haben allerdings auf die vom General-Lieutenant Heimann an sie gerichtete Proklamation stolz geantwortet: „Wir werden uns bis zum letzten Bissen Brodes halten.“ Allein die Lage Erzerums ist eine unerträglich geworden. Deserteure, die täglich in größerer Anzahl zu den russischen Vorposten kommen, melden übereinstimmend, daß das Elend in der Stadt seinen Gipfelpunkt erreicht habe. Selbst die einfachsten Lebens- und Existenzmittel, wie Erdäpfel, Gemüse, Kerzen, Zucker können nicht mehr aufgetrieben werden. Mehl ist noch käuflich, aber um einen fabelhaften, unerschwingbaren Preis. Die 12,000 Armen, die sich in Erzerum befinden, sterben förmlich vor Hunger und Kälte. Der amerikanische Missionär Kool, macht die ungeheuersten Anstrengungen, um diesen Unglücklichen zu Hilfe zu kommen, aber leider mit geringem Erfolge. Die ihm zu Gebote stehenden Mittel reichen nicht hin, um den Hunger auch nur eines Theiles der Nothleidenden zu stillen. Die Spitäler sind mit Soldaten überfüllt, so daß Ibrahim Pascha, der Wali von Erzerum, sich gezwungen sah, 80 Häuser in Nothspitäler zu verwandeln. Der Typhus, dem täglich viele Menschen zum Opfer fallen, erhöht noch die deprimirte Stimmung in der Stadt. — Die Kolonne des Generals Kommaroff hat sich nach der Einnahme von Ardantsch gegen Artwin in Bewegung gesetzt. Diese Stadt wird sich trotz ihrer ansehnlichen Befestigungen schwerlich lange halten können. Artwin, Ardantsch, und Ardakan werden dann einen besonderen Bezirk bilden, und dem Obersten Denikoff unterstellt werden. Das Bombardement der Landbefestigungen Batums wird fortgesetzt. In den nächsten Tagen soll ein Sturm gegen Batum eingeleitet werden.

Ein Korrespondent der Daily News, der Erzerum am 28. Dez. verlassen, entwirft über die dort herrschenden Zustände folgende Schilderung: Mit Mukhtar Pascha, der Erzerum einen Tag vor meiner Abreise verließ, ist die letzte Hoffnung auf eine einigermaßen thatkräftige Vertheidigung Erzerums dahin. Sein Platz wird jetzt durch den Kurden Ismail Pascha eingenommen, der keinen Anspruch darauf macht, Soldat zu sein und seine Zeit, meist mit Beten und Koranlesen verbringt. Unter seinem Befehl wird die Stadt sich nicht lange halten, und wenn die Russen nur mit genügender Macht angreifen, bezweifle ich nicht, würden sie Herren der armenischen Hauptstadt in wenigen Stunden sein. Indeß beneide ich sie nicht um den Preis, den sie früh oder später gewinnen müssen. Es ist jetzt nicht viel mehr als ein großes Stiechenhaus, in dem mehr denn hundert Krieger täglich ihren letzten Gang antreten. Ihre Leiber werden nothdürftig verscharrt, nachdem sie eine Nacht dem Frost ausgesetzt waren. Wenn im nächsten Frühjahr Thaumweiser eintritt, muß die Folge schrecklich sein. Jetzt wüthet der Typhus und die schneidende Kälte wirkt sehr stark auf die armen Buriche, schlecht gekleidet und genährt. Zahlreiche Fälle von erfrorenen Gliedmaßen kommen vor, und kaum eine Nacht vergeht, ohne daß 2 oder 3 erfrieren.

**Haus- & Landwirthschaftliches.**

**Ein Wink für unsere Hausfrauen.** Bekanntlich haben manche Köchinnen die Gewohnheit, sowohl Fleisch als Gemüse, entweder um sie frisch zu erhalten, oder aus bloßer Gedankenlosigkeit, eine Zeit, oft Stunden lang, in Wasser zu legen. Dies ist ein ganz verkehrtes Verfahren, das sehr viel dazu beiträgt, die zu verwendenden Stoffe, gleichviel ob pflanzlichen oder thierischen Ursprungs, zu verschlechtern. Das Wasser besitzt nämlich in weit höherem Maße, als man gewöhnlich annimmt, die Kraft, diese Stoffe auszusaugen, und es sind deren gerade die feinsten Bestandtheile, welche immer zuerst ausgesogen werden. Je mehr ein Brunnenwasser Salze enthält, um so größer ist seine Einwirkung auf die damit behandelten Stoffe. Der mehr oder minder große Kalkgehalt, den fast alle Brunnenwasser besitzen, trägt überdies auch dazu bei, die Thier- und Pflanzensäfte hart zu machen. Man sollte daher Vegetabilien wie Fleisch nie länger im Wasser lassen, als gerade nothwendig ist, um sie zu reinigen. Manche Köchinnen wissen aus Erfahrung, daß Spargel, Salat, Kohl &c. an Zartheit und Geschmack verlieren, wenn sie vor der Zubereitung mehr als unumgänglich nöthig ist, mit Wasser behandelt werden. Sie hüten sich deshalb, diese Gemüsearten zu kaufen, wenn sie gewaschen auf den Markt kommen. Diese ausaugende Kraft des Wassers wird in Bezug auf die Kochkunst noch viel zu wenig beachtet.

**Verschiedenes.**

**Wien, 12. Jan.** (Ein Reise-Abenteuer.) Die Fürstin Hedwig Liechtenstein (früher als Schauspielerin Hedwig Stein) fuhr mit der Westbahn von Reulengbach nach Wien. Als die Fürstin einstieg, war das Coupé leer, später nahmen daselbst zwei anständig gekleidete Damen Platz, welche sich der Reisegefährtin sehr entgegenkommend zeigten. Der Fürstin wurden bald unerklärlicher Weise ihre Augenlider schwer und es bemächtigte sich ihrer eine schwere Mattigkeit. Sie mochte einige Zeit geschlafen haben, als die lauten Rufe der Kondukteure: „Wien!“ sie aus ihrer Betäubung weckten. Die Fürstin fühlte sich sehr unwohl, sie wollte mehr als sie ging aus dem Coupé und mußte die Hilfe des Kondukteurs in Anspruch nehmen, der sie zur Restauration führte. Dort ließ sich Fürstin Liechtenstein, welche das Gefühl einer Vergiftung empfand, als Gegenmittel ein Glas Milch reichen, das auch die erprobte Wirkung übte. Als die Fürstin in die Tasche griff, um dem Kondukteur, der ihr zuerst Beistand geleistet, eine Gratifikation zu geben, bemerkte sie den Abgang ihres Portemonnaies: es war mit einem Inhalte von 50 fl. verschwunden. Nun war ihr auch das Räthsel klar, daß keine ihrer liebenswürdigen Reisegefährtinnen ihr Hilfe geleistet; sie mußten ohne Abschied auf einer Zwischenstation das Weite gesucht haben. Bei der Polizei, wo Fürstin Liechtenstein die Anzeige machte, ist man der Ansicht, daß eine Zeitung, welche die eleganten Diebinnen der Mitreisenden zur Lektüre anboten, durch einen stark narcolotischen Stoff imprägnirt war und so die Betäubung der Lesenden herbeiführte. Als man der Fürstin auf der Polizei das Verdreher-Album vorwies, erkannte sie in der reichen Gruppe der Eisenbahndiebinnen sofort die zwei wohlgetroffenen Porträts ihrer Coupé-Nachbarinnen. Dieselben sind erst vor wenigen Tagen aus einer Strafanstalt in Oberösterreich entlassen worden.

— Was man der Post nicht Alles zumuthet. Bei einem Postamt in Pommern ging, wie die „Deutsche Verkehrs-Zeitung“ meldet, in den letzten Tagen ein Postauftrag aus Berlin mit folgendem kuriosen Ersuchen des Absenders ein: „Ein Kaiserliches

Reichspostamt zu B. bitte ich hiermit ergebenst, mir ein Paar langschäftige Stiefeln von dem Herbergswirth N. N. dorten, welche mein Sohn Louis bei demselben zur Beforgung retourgelassen hat gegen einlegende 5 Briefmarken im Werthe von 50 Pfennigen und dem anliegenden Schein, einzuziehen zu lassen und gegen Postentnahme für Porto und andere etwaige Unkosten an meine Adresse zu übersenden. Berlin, den 13. December 1877. N. N., Schlossermeister.“ Der Postauftrag ist dem Absender mit der Belehrung zurückgegeben worden, daß die Verkehrsanstalten sich zwar mit Einziehung von Geldbeiträgen befassen, nicht aber die Beforgung anderer Gegenstände, wie „langschäftige Stiefel“, übernehmen.

— Was frist der Haring? Das wissen sicherlich manche unserer Leser nicht. Die Antwort lautet: Er frist winzig kleine Krebschen, wie sie in ungeheuren Massen die See und namentlich die Ostsee erfüllen. Dr. Karl Möbius, Professor der Zoologie in Kiel, schreibt in einem längeren Artikel der „Natur“ unter Anderem: Die Hauptnahrung der Haringe, die in der Nord- und Ostsee gefangen werden, bilden wenige Arten sehr kleiner Krebse aus der Ordnung der Spaltfüßler (Copepoden). Im Februar 1872 wurden in der Kieler Bucht sehr viele Haringe gefangen. Fast alle, die ich öffnete, um ihre Nahrung kennen zu lernen, hatten ihren Magen mit Spaltfüßlern angefüllt, die fast ausschließlich einer einzigen Art (Temora longicornis) angehörten. In dem Magen eines großen Haringes, der prall mit Temorabreien angefüllt war, betrug die Zahl der verschluckten Krebschen nach einer sicheren Zählung 60,895 Stück. Ein anderer Haring hatte 16,170 Stück im Magen. Drei Wochen hindurch wurden in der Kieler Bucht fast jeden Tag gegen 240,000 Haringe gefangen. Fraß jeder von diesen täglich nur 10,000 Spaltfüßler, was gewiß sehr niedrig angeschlagen ist, so wurden an einem Tage 2400 Mill. verzehrt und in drei Wochen 43,200 Mill. Stück. Die oberen Wasserflächen waren so dicht belegt von diesen Krebschen, daß man sie mit feinstmäsigen Netzen leicht zu Tausenden fangen konnte. Diese Beispiele zeigen, daß unsere flachen Küstenmeere trotz ihrer Armuth an Arten ungeheure Mengen thierischer Individuen erzeugen.

**Der älteste Mann in Europa.** Am 10. d. M. starb in Triest der Greis Anton Mitlaucic, welchem nur mehr 3 Monate fehlten, um 114 Lebensjahre voll zu zählen. Derselbe war am 10. April 1764 also 5 Jahre vor der Geburt Napoleons I. geboren. Mehrere Freunde haben beschlossen, für den Verstorbenen, welcher vielleicht der älteste Mensch Europas ist, ein feierliches Leichenbegängniß zu veranstalten.

**Humoristisches.**

**Passende Antwort.** Ein Lehrling wurde von seinem jährigen Meister wegen eines dummen Streiches geprügelt, während der Lektüre ausrief: „Michel, Michel, wie lange wirst du noch dem Teufel dienen?“ — „Das wissen Sie ja am besten“, heulte der Junge, „noch drei Monate, dann ist meine Lehrzeit aus.“

**Verwalter:** „Steht Er schon wieder da und faulenz?“  
**Arbeiter:** „Si, Herr Verwalter, ich hab' mir nur meine Pfeife gestopft. Sehen Sie, wenn ich mich nachher einmal in die Arbeit stürz', so schaff' ich an einem Tag so viel wie ein Anderer in einer Stund.“

**Handel und Verkehr.**

**Fruchtpreise vom Winnender Fruchtmarkt**

vom 17. Jan. 1878.

Getreide- Gattungen.	Durchschnitts-Preise.				Höchster Preis.	Niederster Preis.
	Höchster.	Mittler.	Niederster	Preis.		
Dinkel per Ctr.	8 61	8 25	8 11	9 30	8 10	
Haber per Ctr. Kernen " "	6 33	6 21	6 11	6 40	6 10	

**Frankfurter Goldkurs**

vom 18. Januar 1878.

	Ma	S.
20-Franken-Stücke	16	20—
do. in 1/2	16	20—
Englische Sovereigns	20	33—38
Russische Imperiales	16	65—70
Holländische fl. 10-Stücke	16	65 G
Ducaten	9	50—55
al marcop	9	55—60
"Dollars in Gold	4	16—19

**„Aa“**

**Morgen Gesellschafts-Abend b. Th.**  
 Namens des Ausschusses: **Der Vorstand.**